



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gußglas

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1938

Die Città Universitaria zu Rom

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74372)



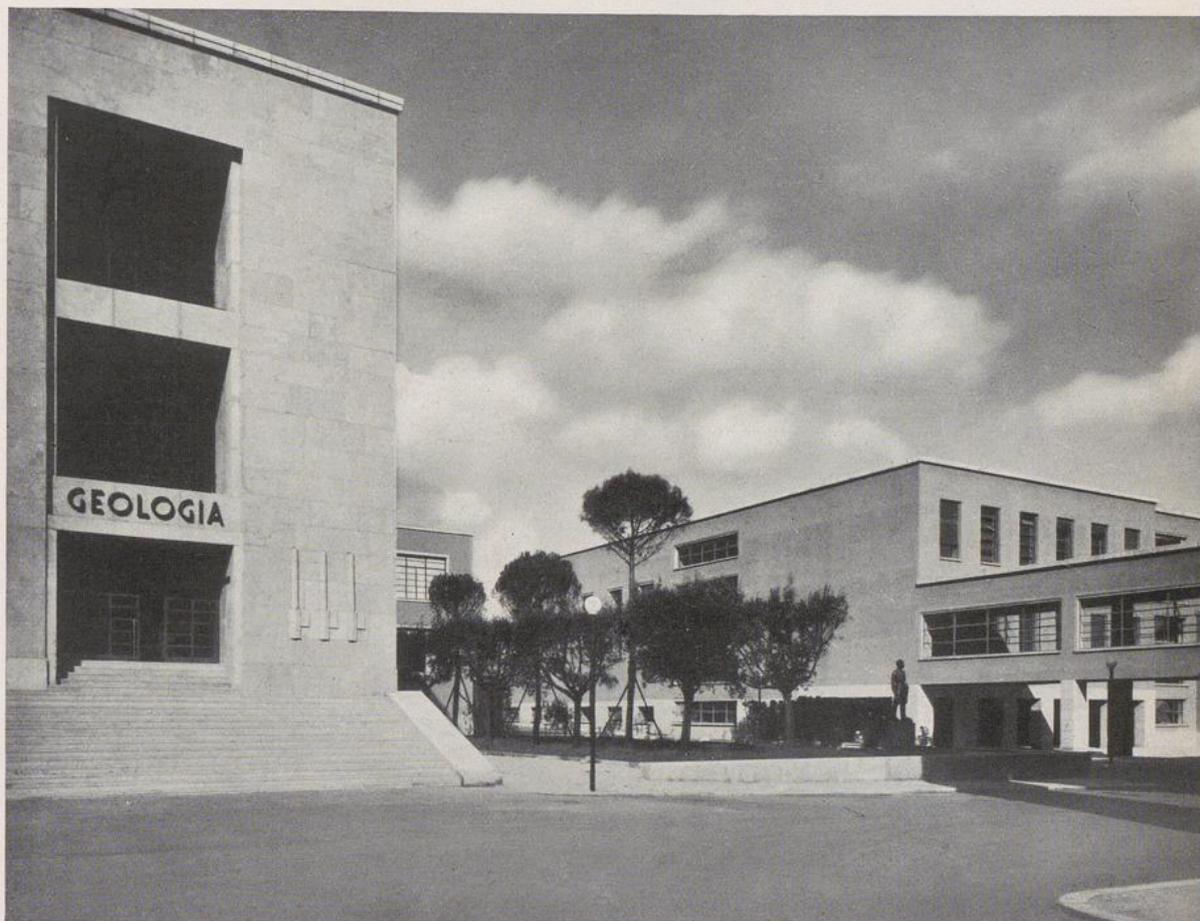
Aufn.: D. Anderson, Rom

Teilausschnitt der Città Universitaria zu Rom (vgl. Bild S. 155).

der dicht aneinander gereihten Fenster aus Sicherheitsgründen wieder aus Drahtglas; ebenso bei den Trennwänden im Inneren¹⁾.

Das Vorbild der „Cité Universitaire“ zu Paris hat in den letzten Jahren zu Rom eine ausgedehnte Nachahmung erfahren in der „Città Universitaria“, die zur Zeit noch weiter ausgebaut wird (Bilder S. 154, 155). Es ist der gleiche Geist der durch rhythmische Gliederung belebten sachlich architektonischen Gestaltung wie an den neuen Schulbauten des Nordens:

¹⁾ Im Jahre 1934 führte der Architekt R. Expert in der Rue Kuss zu Paris eine viel beachtete viergeschossig hohe, breitgelagerte Schulgruppe auf, die sich in noch größerem Maße der Glasverkleidung bediente; ebenso im Jahre 1936 Andrea Lurçats großer Schulbau in einem Pariser Vorort usw. Daneben fehlt es selbstverständlich nicht an wegweisenden deutschen Beispielen, wie Rudolf Schwarz' Frauenschule zu Aachen, Haeslers Volksschule zu Celle u. a. — Die Schulbauten von Dudok, Le Corbusier, Expert und Lurçat abgebildet im „L'Architecte“ 1936.



Aufn.: D. Anderson, Rom

Teilausschnitt der Città Universitaria zu Rom (vgl. Bild S. 154).

Verzicht auf jede geschichtliche Dekoration, Gestalten aus dem Charakter unserer neuen Baustoffe heraus, breite Fensteröffnungen für die Vorlesungssäle, hell durchleuchtete Verbindungsgänge und Treppenhäuser (Bilder S. 154, 155).

Es ist ein sprechendes Denkmal der sachlich klaren Denkweise des faschistischen Italiens bei allen neuen Bauaufgaben und in allen neuen Bauunternehmungen. Mussolini hat sich darüber eindeutig ausgelassen; und im Anschluß an dessen berühmte Rede vor den italienischen Architekten (s. S. 196) hat Curzio Malaparte folgenden charakteristischen Satz geprägt:

„Um dem imperialen revolutionären Charakter des faschistischen Italiens Ausdruck zu verleihen, wäre es absurd und lächerlich, zu archaischen Nachahmungen zurückzukehren, um der Säule und dem Kapitell oder pomphaften Marmorkatafalken neue Triumphe zu verschaffen.“



Werkarchiv

Casa del Fascio zu Como. Arch.: Giuseppe Terragni.
Treppengeländer-Verkleidung aus Drahtglas.

156